

Ausgrenzung und Mobbing unter Kindern

Schulhaus Milchbuck, Zürich
16. Sept. 2021

Walter Minder, lic. phil. Fachpsychologe für Psychotherapie FSP
Systemberatung Krisenintervention Weiterbildung
5400 Baden

E- Mail: walter.minder@pop.agri.ch



systemberatung walter minder

Ausgrenzung und Mobbing



Laufen verdeckt ab

Was ist Mobbing?

- Sozialer Konflikt
- Meistens mehrere Beteiligte
- Gruppe steht in Konflikt mit einem Einzelnen



Kennzeichen von Mobbing

- Machtgefälle
- Lange Konfliktdauer
- Umgelenkte Konflikte
- Ausbreitung negativer Einstellung gegenüber dem Opfer
- Zerstören oder Verunmöglichen von Beziehungen



Das Opfer und die Gruppe

- Schuld am Mobbing wird dem Opfer zugewiesen
- Mobbingrituale erhalten die Konflikte aufrecht



Opfertypen



- **Passive Opfer (Rückzug, stilles Leiden)** werden übergangen, ausgegrenzt und teilweise verbal und auch physisch attackiert
- **Aggressive Opfer („Täter-Opfer“)**, verletzen oft soziale Normen, sind sehr oft in Konflikte verwickelt, werden oft physisch attackiert und ausgegrenzt



Mobbinghandlungen

1. Beleidigen und Entwerten

- Aussehen
- Verhalten
- Bekleidung
- Sexualität („schwul“, unattraktiv, etc.)
- Mut, Geschicklichkeit
- Sprache
- Herkunft, Zugehörigkeit

Zerstörung des Rufs des Opfers



Mobbinghandlungen

2. Diskriminierung

- Gruppenbildung (z.B. im Turnen)
- Ausschluss von bestimmten Aktivitäten
- Entzug der Aufmerksamkeit
- Unbeliebte Aufgaben oder Tätigkeiten werden dem Opfer zugewiesen

Verhindern von Beziehungen



Mobbinghandlungen

3. Verletzen und Schädigen

- Schläge oder Störungen
- Dinge verstecken, entfernen, zerstören
- Psychoterror: anonyme Briefe, sms, Chats, Telefonate, Handy-Video etc.
- Drohungen und Erpressungsversuche
- Nötigungen
- Intrigen und Verleumdungen

Schwächung des Opfers, damit das Opfer selbst aufgibt



1. Mobbingphase

Wiederkehrende Alltagskonflikte

- Alltagskonflikte können nicht befriedigend gelöst werden
- Wiederholte Alltagskonflikte zwischen Opfer und Täter
- Opfer und Täter sind noch mehr oder weniger gleich stark

2. Mobbingphase

Veränderung der Machtverhältnisse

- Verschiedene Manöver oder Ereignisse schwächen das Opfer
- Unmut gegenüber dem Opfer
- Klasse lokalisiert das Problem beim Opfer
- Kinder beginnen sich vom Opfer abzuwenden
- Täter erreichen einen sozialen Statusgewinn
- Machtverhältnisse ändern sich

3. Mobbingphase

Rufschädigung des Opfers und gezielte Ausgrenzungshandlungen

- Intrigen und Aufbauschungen
- Systematischer Ausschluss, Provokationen, Attacken
- Reduktion sozialer Hemmungen
- Es kommt beim Opfer zur Symptombildung (Stressreaktionen, psychosomat. Symptome, Schlafstörungen, Regression, depressive Verstimmung, Suizidgedanken)

☞ In der Gruppe ist *ein einziges Thema*, das höchste Aufmerksamkeit genießt, entstanden: Das Opfer, und was es wieder gemacht oder nicht gemacht hat.

4. Mobbingphase

Ausschluss, Vertreibung, Vernichtung

Die zunehmend heftiger werdende Dynamik in der Gruppe und die von beiden Parteien als unlösbar eingestufte Konfliktsituation ermüdet das Opfer, und seine Abwehrkräfte nehmen rapide ab.

Es kommt zu Verzweiflungssituationen und zuweilen auch zu Verzweiflungshandlungen. Flucht- und Suizidgedanken beim Opfer sind in dieser Zeit oft feststellbar.

Die Täterfraktion fühlt sich durch die schwache soziale Position des Opfers meistens angespornt. Es kommt zu heftigen Konflikten, Drohungen und Übergriffen.

Dem Opfer wird seine hoffnungslose Lage klar gemacht, bis es schliesslich nicht mehr in die Schule (Gruppe) gehen kann.

Merke

- Fehlverhalten des Opfers rechtfertigen niemals Mobbing
- Mobbing ist kein rechtmässiges Mittel, um dem Opfer zu zeigen, dass es sich ändern soll

Wie wird ein Kind zum Opfer?

- *Jedes* Kind kann ausgegrenzt werden
- Dynamik in der Klasse ist entscheidend

Welche Kinder sind etwas mehr gefährdet Opfer zu werden?

Kinder, die

- verletzbar sind
- sich schlecht wehren können
- in irgendeiner Weise auffallen (z.B. Verhalten, „sind anders“)
- aggressiv sind und sich schlecht anpassen können
- in einer andern Entwicklungsphase sind als ihre Klassenkameraden
- kein „Lobbying“ betreiben und sich (zu) stark an den Erwachsenen orientieren

Mobbing tritt weniger auf, wenn

- Unterschiede zwischen den Kindern akzeptiert sind
- Unfares Verhalten nicht toleriert wird
- Soziale Einstellungen in einer Gruppe vorherrschend sind

Wie wird ein Kind zum Täter?

Kinder, die

- gewohnt sind, Konflikte mit Macht oder List zu lösen
- zu kurz kommen
- eigene Verletzungen erlitten haben
- ausgeprägtes Bedürfnis nach Macht und Einfluss haben

Prävention und Intervention

Eingespielte oder fortgeschrittene Mobbing Situationen können
nur in Kooperation Schule-Elternhaus und Fachpersonen
verbessert werden



systemberatung walter minder

Danke für's Zuhören!